

# Deininger Tageblatt

## und Handels-Zeitung

Das unvollständige eingetragene Monarchische Blatt  
trägt die Subskription eines Organisationskomitees.

Verkaufspreis 2 Mark und 50 Pfennig in Berlin.  
Preis und Postung von Nr. 3651 bis 3652 in Berlin.

### Die Aussichten für eine ungarische Monarchie.

#### Unterredung mit dem Vertreter der Szegediner Regierung.

Szegedin und Budapest. — Entscheidung durch die National-  
versammlung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Wien, 9. August.

Graf Stefan Bethlen, der als Vertreter der Szegediner gegenrevolutionären Regierung fungiert, entsandte mich heute und heute mit über die Situation abgesehen mit. Der Zusammenbruch in Budapest, sagte er, konnte am feinstenfalls übersehen. Nachdem die Tragödie der Sozialregierung zusammenbrach, fand die öffentliche Meinung namentlich die Möglichkeit, sich fundiert. Ueber die Richtung dieser öffentlichen Meinung konnten wir keinen Augenblick lang im Zweifel sein. Rein normaler Staatsbürger in Ungarn hätte jemals den Bolschewismus erlitten oder ihn zugelassen, nur die unglücklichen Ereignisse, die die Tragödie in die Hände der Bolschewisten fielen, haben es diesem ermöglicht, sich so lange zu halten. Ihr System war brutalste, nackte Gewalt und hatte mit den Wünschen und Bedürfnissen des Staatsvolkes überhaupt nichts gemein. So hatten wir stets beobachtet, daß ein Zusammenbruch dieser Tragödie gleichbedeutend sein würde mit dem Zusammenbrüche des Bolschewismus. Natürlich gilt das gleiche für das gegenrevolutionäre Regime in Pest. Eine Regierung, die sich nur auf den Willen einer einzelnen Klasse des Staates stützt, ist schon an sich hinfallend, wenn diese Klasse, wie die Industriearbeiterklasse Ungarns, nur eine kleine Minorität im Staatsvolke darstellt. Will aber eine solche Regierung noch alle des Bolschewismus ertreten und ihre Empfindungen erwecken, indem sie Vertreter der anderen Klassen vor sich stellen, so muß sie naturgemäß an dem Willen der überzogenen Mehrheit des Volkes scheitern, sobald dieser Willen zum Ausdruck kommen kann. So ist es der Regierung Bethlens ergangen.

Frage: Welche Folgen werden die Budapest Ereignisse haben?

Die Budapest Ereignisse haben vor allem mit dem politischen Schicksal der Bolschewisten noch zurückgeblieben. Die Proklamation des Erzherzogs Joseph, dessen Bedeutung mit Recht in Ungarn erachtet, bedeutet nicht, daß ein Übergangskabinett erst gebildet werden soll. Dieses Kabinett wird dann die Geschäfte so lange zu leiten haben, bis der Wille der Nation in parlamentarischen Formen erfaßt wird. Ueber die Zusammenfassung des Kabinetts möchte ich nur so viel sagen, daß es sich aus den Vertretern aller großen Volksklassen zusammensetzen soll. Die Regierung hat die Ordnungsbilligkeit herzustellen und die Ruhe im Lande sichern müssen. Bis an diese Arbeit herantritt kann, wird es die tüchtigsten Männer bestehende jetzige Regierung das Gelingen führen.

Frage: Welchen zwischen der Szegediner Regierung und der Budapest Regierung Gegenstände?

Dabei kann keine Rede sein. Die Szegediner Regierung hat sich freiwillig gelöst, um ein kristallines Kabinett zu schaffen, um das die Kräfte der Nation zu sammeln und die Bolschewisten besiegeln wollen. Die Szegediner Regierung und haben die in ihr wirkenden Männer in vollem Maße entsprochen, und die Budapest Ereignisse sind getragen von dem Geiste, den zu erwecken die Szegediner Regierung bestimmt und beufen war. Die Kundgebungen in Budapest lassen erkennen, daß die Mehrheit der Dinge im Einklang mit der Entscheidung der Vertreter der Szegediner Regierung erfolgt wird, wodurch natürlich der persönliche Zeit der Kabinetsbildung nicht beeinflusst wird. Nicht um Vertreter und Personen haben wir gekämpft, sondern um die Rettung des Landes.

Frage: Wie betrachten Sie die Möglichkeit einer eventuellen Wiederkehr der Monarchie zusammen?

Ueber diese Frage wird die ungarische Nationalversammlung die auf Grund des demokratischen Wahlrechts zusammengetreten wird, entscheiden. Nur sie ist im Sinne unserer Verfassung hierzu berufen. Die Ursache der Verarmungsmacht des Staates ist nach ungarischem Recht der Wille des Volkes. Das „pouvoir constituant“, das nach der Verfassung des Verfassungsrechts überall im Volke ruht, ist auch nach dem ungarischen Staatsrecht im Volke verankert. Das Volk aber wird wieder im Sinne des ungarischen Staatsrechts durch den Landtag repräsentiert. Die Nationalversammlung durch den Landtag Ungarn haben soll. Ich bemerke, daß sich die Ereignisse in diesem Sinne direkt an die Oktoberrevolution anschließen. Denn der erste Beschluß des Nationalrats lautete dahingehend, daß über die Entscheidung die Nationalversammlung entscheiden werde. Später wurde das Parlament in die Nationalversammlung aufgelöst und die Nationalversammlung abgedrängt. Die Regierung hat sich ebenfalls abzulassen wie in anderen Dingen, denn sie ist in nach jeder Richtung eine Entscheidung des Volkes zu; veränderte sie doch die Einberufung der Nationalversammlung, um sich schließlich in den Bolschewismus zu fügen!

Frage: Wie betrachten Sie die Möglichkeit einer Erholung Ungarns?

„Es sind“, antwortete Graf Bethlen, „nicht Ungarn und unsere Sprache in einengrenzt. Wäre das nicht der Fall, so könnten Sie mir vielleicht nachsehen, wenn ich Ihnen sage, daß Ungarn in der Weltkultur, in der Weltpolitik und in der Entwicklung des Rechtes und der Moral Fortschritt geleistet hat. Die Namen Johann Arany, Alexander Petöfi, Marcus Jókai, Stephan Szegedini, Ludwig Kassai, Franz Székely, Joseph Gömbös sind für mich Zeichen der Zukunft. Ungarn wird, kann und darf nicht untergehen. Wir entziehen viele Taten, viele Kräfte und große Schaffenskraft ruht in Ungarn. Die Stunde des Größtens dieser Kräfte ist nahe. Scharnier von dem Geiste einer neuen Zeit, erfüllt von dem demokratischen Geiste, wird Ungarn es versuchen, sich wieder vom Boden zu erheben und in die Reihe der schaffenden Völker zu treten.“

### Die Wahlen in Frankreich.

Bonn

Victor Aurbint (G. e. H.)

Man sagt sich in Frankreich, daß bei den kommenden Wahlen die radikale Partei einen Kampf auf Tod und Leben ausfechten wird. Und eben so heißt es, daß sie in sehr schlechter Haltung in diesen Kampf eintritt. Dieser liberalen und auf friedliche Vermittlung gerichteten Partei sind die strengen Bestimmungen unmittelbar nach einer militärischen Entscheidung nicht günstig. Ihr Programm muß — wenn es so auch nicht öffentlich angeschlagen wird — die bürgerliche Verfassung mit dem Feinde fordern und es muß sich gleichzeitig gegen die extremen Tendenzen der Linken, der Bolschewisten u. m. wenden. So haben die Radikalen drei Mächte gegen sich: den Nationalismus, dem alle von den Begeisterten zutreiben, und die extremen Sozialisten, zu denen alle Anzweifler, die aus dem Kriege enttäuscht heimgekehrten Soldaten übergehen werden. Was dabei von dem zentralen bürgerlichen Block übrig bleiben wird, ist nicht abzusehen, aber schon jetzt jauchzen die Radikalen und Herr Capus stellt im „Figaro“ fest, daß Frankreich vor einem Wendepunkt steht. Das ist wahr, es ist sogar immer wahr, weil jeder Staat und jeder Mensch in jedem Augenblicke vor einem Wendepunkt steht; nur wo in das Ding sich wendet, das weiß man nicht.

Was dabei von dem zentralen bürgerlichen Block übrig bleiben wird, ist nicht abzusehen, aber schon jetzt jauchzen die Radikalen und Herr Capus stellt im „Figaro“ fest, daß Frankreich vor einem Wendepunkt steht. Das ist wahr, es ist sogar immer wahr, weil jeder Staat und jeder Mensch in jedem Augenblicke vor einem Wendepunkt steht; nur wo in das Ding sich wendet, das weiß man nicht. Die dritte französische Republik hat sich langsam aus einer reaktionären in eine liberale Epoche umgewandelt und zwar mit einer Geschwindigkeit, die wir erst jetzt erkennen, wo die Jahrzehnte, die wir erleben, anfangen Geschichte zu werden. Als diese Republik geboren wurde, sah in der Kammer eine monarchistische Mehrheit, eine sehr gefährliche Stellung für ein so junges Wesen. Diese Fremdenherrschaft hat allmählich ausgedehnt werden, ist es durch den regelmäßigen Stoffwechsel der Wählererneuerung, sei es durch aktive Kräfte, die den Organismus erschütterten. Der 16. März, der Dreyfus-Prozess, der Kampfschritt waren solche Fieber, die den Staat gereinigt haben. Umgekehrt um 1900 bis 1905 war die Entwicklung vollendet, Frankreich hatte eine klare, feste Haltung, auch nach außen hin (die Verständigungen mit England und Italien) erfolgreiche Außenpolitik und hatte zurecht gefunden. Aber man ist bekanntlich nie zufrieden und die französische öffentliche Meinung verlangt es am wenigsten zu sein. Der Widerstand gegen das herrschende bürgerliche Regime ging von den Liberalen und Militärs aus, die ihre Revanche für Dreyfus wollten. Nationalistische Erregungen gingen durch das Land, die man damals nicht verstand und von denen wir heute wissen, daß es die Verantwortung vor dem Gewichte waren. Und die radikale Herrschaft war diesem Geiste nicht gewachsen. Zwar die Ministerpräsidenten waren fast alle eingeschriebene Mitglieder der Partei, die Kriegsminister Adolphe, aber es vertiefte alles wieder das Programm. Die dreijährige Dienstzeit, Proportionalwahl, Einkommensteuer wurden gegen die radikalen Stimmen angenommen und sehr gegen ihren Willen zog ihr bitterer Feind in das Schicksal. Während des Krieges ist die Stellung der Gruppe noch schwächer geworden, denn jeder begann, das 1917 der radikale Ministerpräsident Painlevé, was jetzt als Hochverrat angesehen wird, und klar wie ein Symbol steht vor allen Augen der große Vorang; der Krieg wurde entschieden, als der radikale Senator Georges Clemenceau sich von den Seiten trennte, das Schwache Ministerium führte und die beiden Führer der radikalen Partei, Gaillaux und Lloyd, ins Gefängnis und in seine alten Freunde. Aber wer die neuen Freunde sind, für die er arbeitet, das weiß vermutlich auch er nicht zu sagen.

Der ganze Apparat der Republik wird in den kommenden Monaten erneuert werden. Die Wahlen finden nach dem Proportionalverfahren statt, bei dem auch aller Parteipolitik verschwinden, mancher neuer Mann aufsteigen dürfte, was sehr gut sein wird, denn die Truppe des Palais Bourbon ist vollständig ausgepumpt und hat die Gunst des Publikums längst verloren. Gleichzeitig mit den Kommunalwahlen finden die Wahlen des Senats, die für die nächsten und für die Deputiertenvereinigungen stattfinden, und wenn dieses allgemeine Aufwachen vorüber ist, kommt das große Ereignis, auf das sich schon jetzt alle Augen richten, die Wahl eines neuen Präsidenten der Republik.

Herr Poincaré verläßt sein Amt mit einer Verbitterung, die er zu bezwecken nicht für nötig hält. Er, der einst begrüßt worden ist wie ein Erlöser und den die öffentliche Meinung noch immer mit seinem Respekt behandelt (ein merkwürdiger Detail: Poincaré ist der einzige französische Staatsmann der Geschichte, von dem eine französische Karikatur gezeichnet wurde), er ist während des Krieges langsam an die Wand geschoben worden. Anfangs wollte er mitmachen und hielt große, programmativische Reden; das hat man ihm schon nicht gegönnt und so bald Clemenceau kam, war es mit der Herrschaft ganz aus. Der Kampf zwischen diesen beiden Männern, ein rein persönlicher Kampf, da sie jetzt derselben Meinung sind, ist für jeden, den das Geringste angeht, sehr unheimlich zu verfolgen gewesen. Als sie beide zusammen in das wieder gewonnene Straßburg einzogen, gab Clemenceau dem Präsidenten vor aller Welt einen herzlichen Kuß und die physisch ausgepumpten wurde und in der „Justification“ veröffentlicht.

Der Oberste Rat berief über die gestern eingetroffenen Berichte der Vertreter der Alliierten in Budapest, die auf das Verhalten der Rumänen ein äußerst ungünstiges Licht werfen. Der Rat entwarf ein Telegramm zur Übermittlung an Rumänien, in dem die Regierung wachsam darauf hingewiesen wird, daß die Konferenz aus den Handlungen der rumänischen Regierung folgt, daß Rumänien entschlossen ist, die Autorität der Konferenz zu unterstützen und sich von den Alliierten abzugeben.

### Die Entente und Rumänien.

Abmarsch des größten Teils der rumänischen Armee? — Die Reaktion. — Die Befürchtungen der Tschechen.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Wien, 9. August.

Das „Aller-Abendblatt“ meldet aus Budapest, es bestreite nicht, daß die rumänische Armee, zumindest aber ihr größter Teil, unter dem Druck der Entente Budapest verlassen werde. Die Entente bestreite, eine eigene ungarische nationale Armee ins Leben zu rufen, die nach den Bestimmungen des Waffenstillstandes aus sechs Divisionen bestehen soll. In diese Armee sollte die bereits bestehende Regiment der Szegediner Truppen übernommen und für sie neue Mannschaften angeworben werden, die vor allem den Zweck haben werden, die Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten. Im Widerspruch mit dieser Meldung erklärte, einen Aufreiter Telegramm zufolge, der stellvertretende rumänische Kommandant an Ungarn geschickten Befehlshaberbedingung für so hart gefunden wurden, so konnte sich Rumänien auf die ihm im Frieden von Bukarest auferlegten noch härteren Bedingungen verlassen.

Bei der Bildung der neuen Regierung geht es schon ganz so zu wie in den Zeiten Franz Josephs I. König Karls. Graf Sacher, Beratungen, Graf Bethlen, Fürst Z. Prinz J. homo regis, alles findet sich in der Sprache der Mütter wieder, die die etnographische Grenze vor dem allerhöchsten Herrn steht, aber in ein paar Tagen wird auch hier in dem Antebellum der Szegediner Regierung zu finden sein, das wegen Papiermangels vorläufig noch immer in Wien verbleibt. Die ungarischen Generale haben wieder ihre goldstrebenden, fahnenprächtigen Uniformen hervorgerufen, der alte Militarismus schart sich wieder um den Palast. Es ist möglich, daß der eine oder andere der Politiker, die jetzt an den Beratungen im Hofe Sacher teilnehmen, ein ähnliches Verhalten der Demokratie und der republikanischen Freiheit ist. Man kann auch verstehen, daß der Ausbruch der Rumänen den nationalen Widerstand in dem geprüften ungarischen Land zu neuen Flammen entfacht hat, aber beherrscht wird die Lage von den dunklen Mächten der Reaktion, des konfessionellen und des nationalen Hasses. Die Freiheit des ungarischen Volkes, des ungarischen Bürgers, der ungarischen Arbeiter, des ungarischen Bauern, des ungarischen Soldaten, niemand kann heute alle Möglichkeiten der kommenden Entwicklung in Ungarn übersehen, aber auch die Wiederkehr der Substanz wird Ungarn einen erträglichen Frieden, seine Kosten und seinen Wiederaufbau der finanziellen Finanzen bringen. Nur ein Regime der Freiheit, das sich nicht mit dem Gedanken der Vergangenheit verbandelt, nur eine solche republikanische Regierung, die sich nicht vor vornemehrigen großen Schritten der ungarischen Gesellschaft den sich nicht, kann vielleicht Ungarn aus seinem tiefen Elend hinausführen. Es sieht nicht so aus, als ob ein Kabinett Martin Kováts diese Regierung sein wird.

Der Ausbruch in Budapest hat besonders in Frage die Unruhe und hervorgerufen. „Es kann den Tschechen nicht gleichgültig sein“, schreiben die „Morgenblätter“, „denn die ungarische Arbeit wieder gestillt und zu neuen Unternehmungen fähig wird.“ Das sozialistische „Prava Slova“ erklärt, daß keine kommunistische Regierung den tschechischen Staat so gefährlich werden könne, wie die Herrschaft Josephs. Man könne das magyarische Volk nur bedauern, daß es wieder den Tyrannen ausgeliefert sei, die es eben abgestrichelt habe. Auch das „Prager Echo“ gibt seinen schmerzlichen Bedauern über den monarchistischen Putsch Ausdruck.

Die Herausgeber der Budapest Zeitungen beschließen, ihre Blätter nicht erscheinen zu lassen, solange der von der Kaiserregierung für die Exzerz Josephs Kronschon von vierhunderttausend Kronen in Kraft bleibt.

Paris, 8. August. (Neuer.)

Der Oberste Rat berief über die gestern eingetroffenen Berichte der Vertreter der Alliierten in Budapest, die auf das Verhalten der Rumänen ein äußerst ungünstiges Licht werfen. Der Rat entwarf ein Telegramm zur Übermittlung an Rumänien, in dem die Regierung wachsam darauf hingewiesen wird, daß die Konferenz aus den Handlungen der rumänischen Regierung folgt, daß Rumänien entschlossen ist, die Autorität der Konferenz zu unterstützen und sich von den Alliierten abzugeben.

### Erzherzog Joseph an Clemenceau.

Budapest, 8. August.

Wie das Ung. Tel.-Korr.-Büro meldet, hat Erzherzog Joseph an Clemenceau eine Depesche gerichtet, in der er ihm mitteilt, daß er die Macht als Beweiser abgenommen und eine Regierung ernannt habe. Sein nächstes Ziel sei die Einberufung der Nationalversammlung, die vollständige Wiederherstellung des Bolschewismus, die Durchführung des Waffenstillstandes und die Fortsetzung der Friedensverhandlungen. Weiter bittet der Erzherzog um nähere Berührung mit der Entente, wünschenswerte Unterstützung und Anerkennung der Regierung.

Ministerpräsident Stefan Friedrich wendet sich in einer Proklamation an die Bevölkerung von Budapest. Er protestiert gegen die Verurteilung, die in Ungarn eingetretene Verurteilung zur konfessionellen und Klassenverfolgung zu mildernden.